

# Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Anzeige**  
aller Art werden in der  
Steinhaus'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Post bezogen werden:  
Haasenstein & Vogler,  
Joh. G. W. Sittlerplatz 1,  
L. Lang & Co. Ann. Grp.  
Babg. 1; für Wien die  
Ann. Bur. A. Oppelik,  
Wallgasse 22, Haasenstein  
& Vogler I. Wallgasse 10,  
R. Mosse, Seilerstätte 2;  
für's Ausland: Haasen-  
stein & Vogler in Berlin,  
Hamburg, Frankfurt am  
Main, Basel und Paris.  
Der Raum einer einpal-  
tigen Germanische Seite  
beim einmütigen Einsetzen  
7 fr., das 2. Mal 6 fr., das  
3. Mal 5 fr. 6. W., erd. der  
Etempelgebühr 30 fr.

**Erchein**  
außer der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kostet für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.  
50 fr., ein Monat 50 fr.  
Mit Zulassung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 fr.

Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 fr. 6. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.  
Redacteur und Eigen-  
thümer  
**Th. Steinhausen.**

**Fiilial-Abonnements-Bureaus:** In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erler); in Szasz-Regen bei Herrn Dengjel & Wachner, Kaufleute; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasárhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn Scholl & Comp. Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 12. Sermannstadt, Freitag am 15. Januar 1875.

### Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 14. Januar.

Obzoy's Project, eine allgemeine Einkommensteuer als Ergänzung der übrigen Steuergattungen einzuführen, ist in Ungarn nicht neu. Abgesehen vom Grafen Sanyai, der seine Vorliebe für diese Steuergattung wiederholt öffentlich betonte und auch im Einundzwanziger-Ausschusse befandete, hat auch das Cabinet Sclavy seinerzeit die Einführung der allgemeinen Einkommensteuer in's Auge gefaßt und diesbezüglich dem obgedachten Ausschusse auch eine Vorlage unterbreitet.

Der „Volksfreund“ berührt wieder ein Lieblingssthem, die Eheschließungen der Altkatholiken. Mit wenig Zartheit plaidirt das Organ, die altkatholischen Seelsorger „einzusperrn“, welche eine Ehe vornehmen, deren Ungiltigkeit durch obergerichtliches Erkenntniß bereits entschieden ist. Nachdem, wie der „Volksfreund“ selbst mittheilt, die Behörde sich veranlaßt sah, auf Grund der bestehenden Gesetze alle von den Altkatholiken eingegangenen Ehen als ungiltig und für unfähig zur Begründung bürgerlicher Rechte zu erklären, ist es ganz gleichgiltig, ob die altkatholischen Seelsorger Ehen vornehmen, welche ohnehin nicht giltig sind. Gerade dieser Umstand wird dem Reichsrathe die dringende Nothwendigkeit nahelegen, die Ehegesetzgebung der Altkatholiken vor Allem zu regeln.

„Narodni Listy“ kündigen die Veröffentlichung der Briefe des in der Verbannung gestorbenen Publicisten Hawlicek an, welche die reactionären Tendenzen gewisser Altkatholiker aufdecken.

Ein Pariser Brief der „Independance Belge“ bezeichnet die von der „Agence Havas“ über die Krise verbreiteten Nachrichten als Comodie. In Wahrheit scheiterte die Combination Broglie-Jourtout an der Weigerung des Duc Decazes, in ein solches Cabinet einzutreten. Das gegenwärtige Ministerium werde daher als ein „Interims-Ministerium“ bis zum Ausgang der constitutionellen Debatten im Amte bleiben und von deren Verlauf die Lösung der Ministerkrise abhängen.

Da bisher die Basis für das neue Ministerium nicht gefunden, auch die Combination Broglie's als gescheitert anzusehen ist, so wird allgemein die Auflösung der National-Versammlung erwartet. In militärischen Kreisen hört man jetzt offener die Ansicht äußern, daß die Reorganisation der Armee nur unter monarchischer Regierung werde mit gewünschtem Erfolge durchgeführt werden können. Die Aeußerung des Marschalls, daß er auf die Armee zählen könne, wird vielfach in diesem Sinne commentirt. — Zwischen den Bonapartisten und der Kaiserin Eugenie findet ein lebhafter Verkehr statt. Die Kaiserin hat sich über die Zukunft ihres Sohnes sehr zuversichtlich geäußert. Man erwartet in diesen Kreisen von der Auflösung der National-Versammlung und den Neuwahlen in Frankreich Alles, und hält es für ausgemacht, daß die Wahlen zum allergrößten Theil monarchisch ausfallen und von diesem Theil das Gros bonapartistisch stimmen werde.

Man verpicht, daß für die Verfassungsgesetze die Dringlichkeit beantragt werden wird, um den aus der Verlängerung der Cabinetskrise hervorgehenden Mischlichkeiten zuvorzukommen. Vor der Eröffnung der Debatte werden die Minister erklären, unter welchen Bedingungen sie im Cabinet bleiben. — Die National-Versammlung begann die Verathung über das Cadresgesetz. Ein Antrag Changanier's auf Zurückverweisung desselben an den Kriegsminister und sofortigen Eintritt in die Verathung der Verfassungsgesetze wurde einstimmig abgelehnt. — Gleich nach Don Alfonso's Einzug in Madrid und nach seiner Mündigsprechung wird den auswärtigen Mächten mittelst Rundschreibens von der Thronbesteigung Kenntniß gegeben werden. Man zweifelt nicht an

der Anerkennung sämmtlicher Mächte. — Das Ministerium in seinem jetzigen Bestande ist bis zum Eintreffen des Königs aufrechterhalten. — Don Carlos organisiert energisch seine Truppen, die zahlreicher sind, als man nach bisherigen Meldungen zu glauben Veranlassung hatte, und deren Anzahl weniger in den Cadres, als in den Reihen des Officierscorps gelichtet ist. Der Präsident ist fest entschlossen, weiterzusehen, obgleich er den Abfall des Clerus befürchtet, durch dessen gegenwärtige Wirksamkeit allein er seine Sache für gefährdet hält. — Don Carlos erließ eine Proclamation, in welcher er bedauert, daß sein Verwandter Alfonso ein Werkzeug der Revolution zu sein. Er (Carlos), welcher die revolutionären Anerbietungen zurückweist, repräsentire allein die Legitimität. Die Proclamation Alfonso's öffnete ihm (Carlos) die Thore von Madrid. Don Carlos sagt in seiner Proclamation weiter, er werde die Revolution tödten und, seiner heiligen Mission getreu, werde er die glorreiche Fahne aufrecht erhalten, welche die Principien des Erlösers symbolisirt.

Als Serrano „bei der Frühstück-Chocolade“ das erfolgte Pronunciamento gemeldet wurde, glaubte er anfangs, die Armee thut wohl daran, Alfonso als König auszurufen, und fern liegt es mir, mich diesem Beschlusse zu widersetzen. Ich stimme demselben persönlich aufs wärmste bei, denn es ist die einzige heute mögliche Lösung.“ So wird der Independance Belge aus Madrid gemeldet. Serrano wird sich also nicht lange im Auslande aufzuhalten brauchen. Castelar dagegen will sich dauernd in Frankreich niederlassen und in einem auf schweizerischem Boden zu veröffentlichen Manifest von seinem „jemitischen“ Volke Abschied nehmen. Er verweist an dessen Regeneration, wie er bereits deutlich erklärt hat.

Die Nachricht, daß der österreichisch-ungarische General-Consul in Petersburg irrtümlich geworden und in eine rheinische Heilanstalt gebracht sei, bestätigt sich vollständig. Nach neuesten Berichten ist sein Zustand hoffnungslos.

Dem Newyork Herald zufolge werden in der Botschaft Grant's betrefis der Vorgänge in Louisiana die Beschuldigungen entschieden aufrechterhalten bleiben, welche die Organe der Bundesregierung in Betreff der Organisation der Liga der Weißen und der Gewaltacte derselben erhoben. Nach demselben Blatte werde die vom Congresse nach New Orleans entsendete Commission in Abrede stellen, daß überhaupt Einschüchterungs-Acte vorgekommen seien, und nachweisen, daß alle Schuld auf den Mangel an Ansehen und Fähigkeit Kellogg's zurückzuführen sei. — Gerüchtwiese verlautet, daß wegen der Vorgänge in Louisiana ein Meinungswechsel unter den Cabinets-Mitgliedern in Washington ausgebrochen sei und daß drei Cabinets-Mitglieder zu demissioniren beabsichtigen. Einflußreiche Republikaner im Congresse bemühen sich, das Einvernehmen im Ministerium wiederherzustellen.

Nachrichten aus Venezuela zufolge wurden die Häupter der dortigen Insurrection, Pulido und Perez, gefangen genommen.

Präsident Grant gab die Botschaft über die Verhältnisse in Louisiana auf. Dem Vernehmen nach wurde der ausgearbeitete Entwurf wegen zunehmender Befähigung der Republikaner und zur Vermeidung einer Ministerkrise wesentlich modificirt. Der Senator Schurz bezeichnete das Verfahren der Bundesregierung als verfassungswidrig. Boston schloß sich Newyork mit dem Proteste gegen die Anwendung von Waffengewalt an.

### Ungarn.

Budapest, 12. Januar. Die heutigen Verhandlungen des Finanzausschusses haben uns von oppositioneller Seite einen detaillirten Plan zur Beseitigung des Defizits geboten, ein förmliches Finanzprogramm. Paul Moricz, seit Obzoy's Scheiden die Finanzkapazität des linken Centrums, hat den Plan unterbreitet. Wir wissen nicht, in wie fern Moricz als Mandatar seiner Partei in dieser Angelegenheit zu betrachten sei. Jedenfalls ist seine Enunziation sehr interessant. Einer eingehenderen Würdigung können wir das „Programm“ heute nicht unterziehen, weil Herr Moricz wohl zahlreiche und ins Detail gehende Ziffern brachte, es jedoch unterließ, dieselben zu begründen. Er hat sich die eingehende Begründung für das Plenum des Parlamentes vorbehalten. Doch soll schon heute constatirt werden, daß der Finanzpolitiker der Linken bei der Lösung der Bankfrage auf die österreichische Nationalbank reflectirt und die Ansicht ausspricht — oder soll man sagen, die Mittelstellung macht? — die Wiener Anstalt werde bereit sein, 32 Millionen jährlich dafür zu bezahlen, daß man ihr für 30 bis 40 Jahre das Monopol einer unabhängigen ungarischen Zettelbank gewähre. Wie gesagt, Herr Moricz hat seine ziffermäßigen Daten nicht im Detail motivirt und so wissen wir nicht, worauf seine Angabe bezüglich der Nationalbank sich stützt. Jedenfalls ist es sehr merkwürdig, daß er zur Lösung der Bankfrage einzig und allein das Kompensationsmittel mit der Wiener Anstalt als zweckdienliches Mittel vorschlägt.

Der Steueraussschuß sollte in seiner heutigen Sitzung über die Erwerbsteuer-Vorlage des Finanzministers verhandeln. Es entspann sich jedoch noch vor der Verhandlung eine lebhafte Debatte über das von Obzoy gestellte Verlangen, daß die bereits authentisirten Berichte noch vor der Verhandlung der noch nicht erledigten Vorlage dem Abgeordneten-hause unterbreitet werden mögen. Schließlich wurde der Antrag Sennyey's angenommen, demgemäß die verlangte Unterbreitung geschehe, dabei jedoch seitens des Ausschusses bemerkt werde, daß derselbe wünsche, die Verhandlung der Vorlage solle erst nach der Budgetverhandlung eröffnet werden. Hierauf sollte die Verathung über die Erwerbsteuer beginnen, wurde jedoch vor Antrag Sanyai's verlagert, weil es diente sei, daß der Ausschuss zuerst den Entwurf über die allgemeine Einkommensteuer kennen lerne, den der Finanzminister an anderer Stelle angekündigt hat.

Heute Mittags 12 Uhr fand unter dem Vorsitz Sr. Majestät ein großer Ministerrath statt, an welchem die gemeinsamen Minister Graf Andrassy und Baron Koller, dann die beiden Ministerpräsidenten Auersperg und Bittó und die beiden Landesvertheidigungs-Minister Horst und Szende theilnahmen.

Agram, 12. Januar. (Ansbtag.) In der Vormittags-sitzung interpellirte Jagics den Banus betrefis der Einführung der ungarischen Sprache als Amtssprache bei den Postanstalten und den Eisenbahnen. Sodann wurde die Generaldebatte über das Wahlgesetz angenommen.

In der Abend-sitzung stand die Spezialdebatte über das Wahlgesetz auf der Tagesordnung. Smaics bringt ein Amendement ein, demzufolge der Vizegapan als solcher Präsident des Centralwahl-ausschusses sein soll, während nach der Vorlage der Ausschuss, jede Einflußnahme der Regierung vollkommen ausschließend, den Präsidenten aus eigener Mitte wählt. Makancs beantragt, wenn die Stadtvertretung Fiume in der gesetzlich festgesetzten Zeit den Centralwahl-ausschuß nicht wählen würde, diesen der Banus ernennen müsse. Derenjin und Wrazowics bekämpften Makancs's Antrag mit Hinweis auf das Provisorium betrefis Fiume's. Der Banus hält Makancs's Antrag unpolitisch, erwähnt, Fiume habe sich trotz der bereits unter Vakanovic's Regierung erfolgten Aufforderung geweigert, einen Vertreter in den kroatischen Landtag zu entsenden, und

### Fenilleton.

Im alten Stift.

Erzählung von Rudolf Scipio.

(Fortsetzung.)

Der Himmel wollte aber ein solches Unrecht nicht länger mehr zulassen und ich betrachte es als eine höhere Fügung, daß Clärchen mich beim zufälligen Betrachten des Carabiners überraschte und so in Folge meines Erschreckens hierüber die Entladung des Schusses stattfand.

Während der Zeit, wo ich hier an das Bett gefesselt war, haben sich meine Gedanken zum Besten gewandt. Ich weiß längst, wenn Sie es mir auch nicht sagen wollen, daß ich nichts mehr für mich zu hoffen habe, und Angehörig dieser Erkenntniß ist an die Stelle meines bisherigen Eigenmuthes der Gedanke an Clärchen's Zukunft getreten. Was mich be-  
trifft, so darf ich ja nun wohl auch hoffen, daß Clärchen, wenn sie nach meinem Heimzuge einmal Alles erfährt, dem Todten, der, wenn er ge-  
stirbt, genug dafür gebüßt und gelitten hat, ihre Vergebung nicht verjagen  
wird. Ihnen, mein Freund, aber wünsche ich vom Herzen das Glück,  
welches ich vergebens für mich im Leben gesucht habe; denn ich irre mich  
wohl nicht, wenn ich annehme, daß Clärchen Ihre Zuneigung liebt.“

Ihr Blick hat Sie nicht getäuscht“, verlegte Wilberg, „doch ich  
befürchte, daß Clärchen meine Empfindungen für sie nicht theilt.“

Der Alte schüttelte ungläubig den Kopf. „Wird wohl nur ein  
wenig mährchenhafte Scheu sein“, meinte er, „die Clärchen abhält, sich so  
zu zeigen, wie sie fühlt. Wenn ich aber auch ihre innersten Gedanken in  
Bezug auf Sie nicht kenne, so kenne ich doch die Hochachtung oder ich  
möchte sagen Verehrung, mit der sie zu Ihnen aufsteht, und das soll ja,  
wie man sagt, der erste und sicherste Schritt zur Liebe sein. Warten Sie  
also ab und verlieren Sie den Muth nicht. Was mich betrifft, so würde

es für mich keine größere Freude geben, als noch vor meinem Ende zu  
sehen, daß Clärchen an Ihnen eine Stütze für das Leben fände, und ich  
werde das Kind Niemandem lieber anvertrauen, als Ihnen.

Nun ist Alles glücklich herunter, was ich auf dem Herzen hatte;  
nun geben Sie mir Ihre Hand und dann lassen Sie mich ein wenig  
ruhen, denn das lange Sprechen hat mich doch müde gemacht.“

Ein Jahr war seit jenem Tage dahin gegangen, an dem Wilberg  
von seinem Fenster aus drüben im alten Stifte die Pflanzengasse des alten  
Kendanten zum ersten Male erblickt hatte.

Wieder sah der Doctor, der jetzt zu den gesuchtesten Aerzten der  
Stadt gehörte, in seinen grauen Schloßrock gehüllt am Schreibtische;  
seine Miene war jedoch womöglich noch trüblicher als damals, und als er  
dann müthig von seinem Plage aufsprang und an das Fenster  
trat, vermochte der Blick auf das alte Gebäude ihn nicht wieder, wie an  
jenem Morgen, auf andere Gedanken zu bringen. Im Gegentheil, er  
wurde dadurch nur noch trüber gestimmt, denn die alten grauen Mauern  
riefen ihm jetzt nur eine Reihe schmerzlicher Erinnerungen vor die Seele.  
Wie Vieles hatte sich in dem einen Jahre dort drüben geändert! Der  
Kendant war im Laufe des Sommers gestorben und hatte nach so mancher  
Leidenschaft und manchem herben Schmerze, die ihn das rauhe Leben in  
reichem Maße bereitet, unter dem kühlen Rasen die lange ersehnte Ruhe  
gefunden.

Wilberg hatte den Wunsch des Todten erfüllend, bis zu Clärchen's  
Volljährigkeit die Vormundschaft über diese übernommen und sein Mündel,  
der Weisung des Verstorbenen gemäß, zu dessen, in einer entfernten  
Landstadt wohnenden Schwester gebracht.

Noch bis zum letzten Augenblicke hatte Wilberg auf ein Zeichen  
gehofft, daß Clärchen seine treue Liebe zu ihr erhebt habe und erwidere,  
doch vergebens. Mit derselben Ruhe und dem unnahbaren Wesen, welches  
sie stets in der letzten Zeit gegen ihn bewiesen, war sie von ihm ge-  
schieden.

So gern Wilberg nun auch bisher seine Fürsorge dem Interesse  
seiner ihm theuern Schutzbefohlenen gewidmet hatte, heute mußte er sich  
doch gefehen, daß seine Selbstverleugung auf eine Probe gestellt werde,  
der er sich beim besten Willen kaum gewachsen fühlte.

Zu dem dort auf dem Schreibtische liegenden Briefe theilte ihm  
ein junger Deconom, dessen Gut nur wenige Stunden von Clärchen's  
jetzigem Wohnorte entfernt lag, mit, daß er das Glück gehabt, Clärchen's  
Bekanntschaft zu machen, und daß er auf deren Wunsch Wilberg's Ein-  
willigung zu seiner Verlobung mit ihr erbitte.

„Wenn sie sich doch nur in Gottes Namen verlobt hätten, ohne  
mich noch lange vorher zu fragen“, brummte Wilberg ärgerlich vor sich  
hin, nachdem er sich zum so und so vielen Male den Leichnam vor-  
geworfen, der ihn eine so verhängliche Vormundschaft hatte übernehmen  
lassen.

Doch es war nun einmal nicht mehr zu ändern und Wilberg be-  
schloß, bis zu dem Augenblicke, wo er sein Mündel und damit die von  
ihm übernommenen Pflichten am Altar an ihren zukünftigen Gatten  
übergeben würde, seine Schuldigkeit, so schwer sie ihm auch werden möge,  
bis auf's Aeußerste gewissenhaft zu erfüllen und so sein, dem Kendanten  
auf dessen Todtenbette gegebenen Versprechen einzulösen.

Da man ihn einmal um seine Einwilligung gefragt hatte, so  
glaubte er dieselbe nur ertheilen zu können, nachdem er sich selbst über  
den Charakter und die Verhältnisse des ihm gänzlich unbekanntem Freiers  
die nöthige Gewißheit verschafft, selbst auf die Gefahr hin, daß Clärchen,  
die ja vollständig genug sein müßte, um nach eigenem Ermessen ihre  
Wahl treffen zu können, nicht vielleicht gar seine gewissenhafte Auslegung  
ihrer ganz anders aufgefassen Anfrage belächeln könne.

Wilberg theilte, nachdem er mit sich hierüber einig geworden, dem  
jungen Manne mit, daß er sobald seine Zeit es ihm erlaube, persönlich  
erscheinen werde, um die beregte Angelegenheit zu ordnen. Wenige Tage  
später trat er bereits seine Reise an, denn es drängte ihn förmlich, die  
Sache so schnell als möglich hinter sich zu haben, und dann auch diese  
peinliche Vormundschaft überhaupt los zu werden. An ihm sollte es nicht

Feuer- und  
N  
bei  
lügel.  
Wallgasse 3.  
g 22, vis-à-vis  
8-12

Das große Loch  
von 246000 Rm.  
wurde am  
19. Mai v. J. bei  
uns gewonnen.  
Laz. Sams. Cohn.

Prämie  
=Mark  
Cohn!

so oft, abermals  
behaupt habe ich in  
Dum, Oktober, Re-  
geebten Zu-  
von über  
20,000 Zhr.  
aar ausbezahlt.  
PRIM  
=Mark!  
Landes-Regierung

ich großen und  
die enthält nur  
einigen Monaten in  
sinne sicher ge-  
Hausgewinn  
= 300,000  
mal 10,000, 1mal  
21,000, 2mal  
12,000, 17mal  
10,26mal 5,000,  
mal 2000, 1mal  
100, 23mal 1000,  
mal 240, 35mal  
12, 1273mal 110.  
Reichs-Mark.  
Abteilung ist amtlich

r d. J.  
8 fl. 6. W.  
4  
2  
ernehmen  
Ertheilung des  
in Segenden den

minulise und die  
Abnung an jeden der  
schwierigen. Durch  
roll kann man auch  
huort anstehalt

Cohn  
7-24

Österreich, König  
ten Deben, die es  
rennerbüchling vor-  
sehende sogenannte  
habe, mit der aller-  
Privilegium zu er-  
National-Industrie  
den gefunden, kauft  
an Carl Czene  
ausischen Krone ein

Ranges, Grades,  
seiner Urkunde aus-  
Czene öffentlich  
die der im Reichs-  
Begründung und  
mehe leben gegen  
als Cure Aufgab:

László m. p.  
Kopf-  
jezt schon überall  
ven und dadurch  
en Kindern  
sammt Gebrauch-

rauergasse 27.  
20 fr. Emballage  
ums-Inhaber und

gegeben und sind

er (Mazuranc) erhielt über eine Anfrage vom Jümaner Gouverneur die Antwort, Jüma würde den Landtags-Abgeordneten nicht wählen.

Wien, 12. Januar. Nach Meldungen der Blätter aus Prag berieten der Verwaltungsrath der böhmischen Nordbahn und der Turnau-Traluper Bahn über Odenheim's Behauptungen betreffs der gegen diese Bahnen einzuleitenden Schritte.

Wien, 13. Januar. Die Verwaltungsräthe der Turnau-Traluper und Böhmischen Nordbahn beschloffen in der gestern in Prag abgehaltenen gemeinsamen Sitzung eine Eingabe an den Präsidenten des Wiener Schwurgerichtshofes zu richten, in welcher die auf beide Gesellschaften bezüglichen Auslassungen Odenheim's flagranten Widerlegung finden.

Das kaiserliche Oberst-Hofmarschallamt wurde mit der Verlassenschaftsabhandlung über das Vermögen des verstorbenen Kurfürsten von Hessen betraut, da der Kurfürst als ein während der Reise verstorbenen regierender Fürst anzusehen ist.

Prag, 12. Januar. Die fürstlich hanau'sche Familie hat nachträglich die Ansprüche des Thronerben Friedrich, Landgrafen von Hessen, auf die Silberkammer anerkannt, ein vollständiges Inventar dem Gericht übergeben, sich jedoch die Eigenthums-Klage rüchlich der der Fürstin von Hanau gehörigen Silbergeräthe vorbehalten.

Leipzig, 13. Januar. „Dicsynna“ plaidirt für die Reorganisation des polnischen Reichsrathsclubs und wünscht, indem es abermals die verfassungsmässigen Principien betont, eine Lockerung der bisherigen strammen Disciplin, wodurch der individuellen Thätigkeit des Abgeordneten ein grösseres Spielraum gewährt, eine Wiedervereinigung aller auf constitutioneller Basis stehenden Elemente ermöglicht und der galizischen Reichsrathsdelegation neue Kraft verliehen würde.

Musland.

Kiel, 11. Januar. Die „Niobe“ wird zur Ausbildung von Cadetten in Dienst gestellt. Die „Medusa“ geht mit den Schiffsjungen im April in das mitteländische Meer.

Raffel, 12. Januar. Die Leiche des Kurfürsten wurde heute um 4 Uhr vom Bahnhose in den Friedhof gebracht; dem Trauerwagen gingen voran: die Hofdienerschaft, die Kammerherren, der Hofmarschall des Kurfürsten und die Geistlichkeit; dem Trauerwagen folgten die Söhne, zahlreiche Staatsdiener und Bürger.

Paris, 11. Januar. Thulie wurde mit 59 Stimmen zum Präsidenten des Pariser Municipalrathes gewählt gegen 10 Stimmen, welche Pothier erhielt, Floquet und Gerard wurden zu Vice-Präsidenten gewählt.

Paris, 12. Januar. Eine carlistische Depesche spricht von einem ersten Pronunciamento in der alfonisischen Armee.

San Remo, 11. Januar. Die Kaiserin von Rußland ist von ihrem Unwohlsein wieder hergestellt und hat ihre Spazierfahrten im offenen Wagen wieder aufgenommen.

Valencia, 12. Januar. Alfons ist in Grao, dem Hafen von Valencia, eingetroffen und wurde von der Bevölkerung sehr freudig empfangen.

Valencia, 12. Januar. König Alfons wurde bei seinem Eintreffen auf der Alde zuerst von dem Commandanten des französischen Artillerie-Regiments „Biglie“ begrüßt.

liegen, daß diese auch nur einen Tag länger dauere, als unumgänglich nötig sei.

Auf einer der letzten Stationen traf Wilberg mit einem jungen Manne zusammen, dessen zufällig durch einen anderen Mitreisenden genannter Name, wie auch sonstige während des Gesprächs zwischen Beiden gemachte Aeusserungen den Doctor vermuthen ließen, daß er in seinem Reisegefährten den Gutsbesitzer Linke, Clärchen's Zukünftigen, vor sich habe.

Ohne sein Incognito verrathen zu haben, trennte sich Wilberg von dem glücklichen Nebenbuhler, gegen den, soweit er ihn bis jetzt kennen gelernt, durchaus nichts einzuwenden war.

Er fand Clärchen schöner, als je. Das knappe dunkle Trauergewand, welches sie noch nicht abgelegt hatte, brach sie ihres Gesichts und ihrer Gestalt zur vollen Wirkung, und diese wurden noch erhöht durch den verklärten Ausdruck bräutlichen Glücks.

Man lud Wilberg, der für diesen Tag nur einen kurzen Besuch beabsichtigt hatte, ein, zum Thee zu bleiben, und trotz seiner Ermüdung von der Reise, konnte er es nicht über sich gewinnen, schon so rasch wieder von Clärchen's Anblick sich zu trennen — er nahm die Einladung an und blieb.

Der Abend war indeffen für ihn nicht minder peinlich, als für

London, 11. Januar. Die Kohlengruben-Besitzer in Northumberland beschloffen, die Arbeitslöhne um weitere 20 Percent herabzusetzen.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermaunstadt, 15. Januar. Der Marosbajarbeker kön. Oberanwalt hat den Georg Sillodi zum Wäiter des unter der Aufsicht der Specygepöntmischer l. Anwaltschaft stehenden Gefängnisses ernannt.

In Sosmetz (an der Haromjet-Moldauer Grenze) ist seit 12. d. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet worden.

Der erste Maskenball der Saison mit den regelmäßig leeren Klümmen ist in der Regel das Opfer, mit welchem der Ballpächter sich das Köpfeln Terpsichorens für die Folge erkaufen will und wenn man im „rommischen Kaiser“ es dazu bringen könnte, gleich mit dem zweiten zu beginnen, so geschähe es gewiß.

Doch war die Theilnahme am gestrigen Balle eine unvermuthet lebhaft. Kurz vor 10 Uhr freilich gab es nur einige bekannte Masken- und wenige fremdliche, und auch das mit unwahrgenommenem Gesichte erschienene Publikum war spärlich.

Es läßt das auf eine gute Frequenz für die Folge schließen, die Bemühungen des Pächters verdienen das.

Aus Anlaß des seit dem Geschworenen-Montag im Zuge befindlichen Dienstoffwechsels erwachen wir es im Interesse der Dienstgeber für angezeigt daran zu erinnern, daß nach den bestehenden Vorschriften sowohl der Eintritt der Dienstiten in den Dienst als auch der Austritt derselben aus dem Dienste der Polizeidirection zur Vermerkung und Evidenzhaltung im Dienstboten-Grundbuch bei Vermeidung der festgesetzten Strafe bis längstens Ende Februar l. J. anzugehen ist.

(Aufgefangen) wurde ein herrenloses Schwein.

Ueber den „Universitätsball“ schreibt man uns aus Klauenburg: Der am 9. d. M. in der Kadoute abgehaltene von beiläufig 60 tangenden Baaren und einer beträchtlichen Anzahl Zuschauer besuchte Universitätsball kann ein glänzender genannt werden.

Das ästhetische Gefühl des Zuschauers wurde nicht nur durch die besonders geschmackvolle Decoration in vollstem Maße befriedigt, sondern auch die zum weit größten Theile sehr glücklich gewählten Toiletten der Damen überrascht und festelte die Anmuth der Tänzerinnen das Auge mit unwiderstehlicher Gewalt.

Am 18. d. beginnt beim Klauenburger Gerichtshof die Schlussverhandlung gegen Lojonezi, welcher seine Geliebte ermordet hat.

Die romanische Intelligenz des Thordauer Comitatus tritt nächste Woche zu einer Conferenz zusammen, um über ihre Haltung bei den bevorstehenden Reichstagsabgeordnetenwahlen zu beraten.

Im Auftrage Sr. Majestät des Königs hat das gemeinsame Kriegsministerium angeordnet, daß vorläufig alle Obliegenheiten der Deconomie-Officiere in den Truppenhospitälern, der Commandanten der Marodehäuser und Truppentransport-Häuser, dann die Dienste der Stations-Officiere in jenen Garnisonorten, in welchen Mejer-Commanden dislocirt sind, durch den Proviant-Officier oder durch einen Bataillons-Adjutanten zu versehen sind.

In kompetenten und diesfalls interessirten Kreisen spricht man davon — schreibt „M. Pol.“ —, daß den Staatsbeamten ein Feuer- und Heuerungs-Zulagen gewährt werden sollen.

Die Initiative hiezu soll direct von dem Kabinete Sr. Majestät des Königs ausgegangen sein und hätte sich der Ministerpräsident an den Finanzminister wegen Feststellung des modus procedendi gewendet.

In Folge dessen habe Koloman Ghegy sofort durch die Buchhaltung einen Entwurf ausarbeiten lassen, demzufolge die Beamten im Centrale der Verwaltung eine 30 % ige Gehaltszulage (das Quartier-Aequivalent außer Rechnung gelassen), die in den größeren Städten befindlichen 20 pSt. und in den kleineren 15 pSt. des Gehalts betragen würden.

Clärchen. Ihre, wie es schien, eben nicht besonders tactvollen Couffinen machten sich ein besonderes Vergnügen daraus, das in Gegenwart ihres Vormundes etwas befangene Mädchen mit ihrer Neigung zu dem jungen Gutsbesitzer zu necken.

Notizen.

Feuer in der Madeleine. Mittwoch Abends hat in der Madeleine des Aiares begonnen. Die Kirche war prächtig mit Blumen, Draperien und Girandolen geschmückt.

Ein neues Buch der Königin Victoria. Die „France“ schreibt: Die Nachricht, daß die Königin Victoria ein neues Werk herausgeben würde, hat großes Interesse erregt.

Die Königin hat von dem erwähnten Betrag an der Universität zu Aberdeen ein Stipendium für die armen Kinder der Pachtleute von Balmoral gegründet. Es ist dies übrigens nicht das einzige Beispiel des philanthropischen Willens der hohen Frau.

Die Königin betrifft die Gefühle des inneren Lebens und seine verschiedenen moralischen Wandlungen, die Ehe und die Familie, ein Thema, wogu die Königin wohl befähigt ist, welche einst zu König Louis Philippe sagte: „Der Reichthum der Souveräne liegt in ihren Kindern. Sie, wir sind beide gleich reich.“

Die Mormonen gehen nach einem in Mexiko kürzlich erschienenen Bericht mit dem Gedanken an einen neuen Exodus um.

Im Zusammenhange mit der Mittheilung über die, den Beamten zu gewährenden Heuerungszulagen — schreibt dasselbe Blatt — scheint die Circularverordnung zu stehen, welche nach uns zugehenden Mittheilungen, seitens des Präsidiums des Finanzministeriums an die Finanzdirectionen erlassen wurde, und welche die je frühere Vorlage der Dienst-Tabellen aller jener Beamten anordnet, die bereits 40 Dienstjahre vollbracht, und Derjenigen, die erst eine Dienstzeit von 35 Jahren hinter sich haben, aber zur Pensionirung geeignet erscheinen.

Die Richter des Kassationshofes haben nach „P. N.“ — um dem Mißbrauche der Richter-Informationen und den damit verbundenen Störungen in ihren zu Hause zu beendenden Arbeiten einen Riegel vorzuschleiden — in einer Plenar Sitzung erklärt: daß sie hinfür von Niemandem eine mündliche Information entgegennehmen und haben gleichzeitg auch die Protokollisten angewiesen, in Zukunft die Referenten der Geschäftsstücke nicht zu nennen.

Die Ernennung Hyacinth Ronay's zum Bischof von Stuhweissenburg soll, nach „Gll.“, ein großes Hinderniß im Wege stehen. Ronay habe nämlich in seinen naturwissenschaftlichen Schriften zum Darwinismus hingeneigt.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen. Der Theaterarzt leistete ihr sofort Hilfe und ließ die hochbejahrte Dame in einer Stube nach Hause am Wallfischplatz schaffen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Als Samstag Abends Frau Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofopertheater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Zuletzt, welche sonst hätte, hat sich diesmal griffen sei, durch den Weggeben wurden Nou wieder mit Rungebein schüchterne: „Vive l'Empereur!“

Ein An den Kaiserliche

Durch Eilbote.

Dieser Brief soll Postexpedienten, Pardon

— (Eine für die in North-Shields

essen zurückgeleitet wurde etwas an der Maschine

baren Knall und die Fuß und beschädigte man vierzig Arbeiter an Drei

zwei sind bereits ihren überdes ein halbes Du überleben.

— (Eine Am n

täufsten „Ruffen“ unter lautet: „Zur Ester we

Aufenthalte des Kaisers Proclamation erlassen u

seinen Mord haben zu las das mit Freude.

— (Im Theater gestorben.) Als Samstag Abends Frau

Caroline Cornides Cole v. Krumpach ihre Loge im Wiener Hofoper

theater betrat, stürzte sie, vom Schlage getroffen, zusammen.

Der Theaterarzt leistete ihr sofort Hilfe und ließ die hochbejahrte Dame

in einer Stube nach Hause am Wallfischplatz schaffen.

Es wurde rasch ihr Hausarzt herbeigeholt, der jedoch nichts mehr thun konnte, um Frau

v. Cornides am Leben zu erhalten. In den Armen ihres Sohnes, des

in der Geschäftswelt angesehenen Großhändlers L. v. Cornides, starb sie

um halb 11 Uhr Nachts, ohne wieder die Besinnung erlangt und ge

sprochen zu haben. Von diesem Vorfall hatte man im Publikum nichts

Genaues erfahren, ja es verbreitete sich die Nachricht, daß die bekannte

Gesangslehrerin Frau Paffy Cornet vom Schlage getroffen worden und

gestorben sei. Die Letztere hörte am Morgen darauf in der Augustiner

Kirche, wo sie im Chore sang, von ihrer Todsdigung.

— (Eine Reminiscenz.) Fürst Bismarck ist bekanntlich in

seiner Weise zurückhaltend gewesen mit Gefühlsäußerungen über das wider

ihm verübte Kallmann-Attentat, und es erzählt eine nicht kleine Reihe

hierauf bezüglich Ausprüche des großen Staatsmannes von seiner An

sprache an seine „Mutter“ Kaiserin und Konforten an, bis auf die

gewaltige Reichstagsrede, in welcher er den Attentäter an die Hoch

schöbe des Centrums praktizierte. Da dürfte es nicht uninteressant zu

leben sein, was ein anderer „großer Mann“, Friedrich Wilhelm

IV. von Preußen, über ein ähnliches ihm widerfahrenes Malheur

verlauten ließ, nämlich über das Attentat des „Bürgermeisters Tischsch“,

von welchem bis jetzt noch nicht erwiesen ist, an wessen Hochschöbe er

gehört. Auf ein Beileidschreiben seines Londoner Gesandten und „Freundes“

Bunsen, erwidert Friedrich Wilhelm am 20. August 1844: „Ueber das

Attentat reden Sie wie ein Freund und Christ. Das lohne ihnen Gott!

Er wendet, so scheint es, was menschlicher Muth erdacht, zu reichen

himmlischen Segen. Also sei es. Die Rettung würde ich für ein Wunder

halten, würdig denen in der heiligen Schrift an die Seite gestellt zu

werden, wäre ich nicht der Gegenstand derselben. Die Kugel, auf kaum

1 Fuß weit abgeschossen, zerriß alle Kleidungsstücke. Ich aber habe auch

nicht das Allerletzte gespürt, und die Kugel ist mächtig vom Brustbein

in den Wägen gerollt!!! Verstummen und Anbeten ist meine Losung!“

— „Do „Anbeten“ die „Losung“ des Fürsten Bismarck ist, wissen wir

nicht, daß aber „Verstummen“ seine Losung nicht ist, das hat er,

wie gesagt, vielfach bewiesen.

— (Eine neue Art Schwager.) Ueber einen seltsamen

Verwandtschaftsgrad schreibt man aus Dresden: Vor einigen

Tagen wurde ein hiesiger Bürger begraben; mehrere Verwandte nahmen

an dem Leichenbegängniß Theil. Es fiel ihnen auf, daß ein ihnen

unbekannter Herr mit allen Zeichen des Beileides dem Zuge folgte.

Auf dem Nachhausewege fragte endlich einer der Leidtragenden diesen Herrn:

„Sie kannten wohl meinen guten Schwager genauer?“ — „Nicht doch“, entgegnete der Gefragte, „aber ich war mit ihm, freilich etwas sehr weitläufig ver schwägert.“

— „Verschwägert? Wie so? Habe doch nie davon etwas gehört?“

— „Nun, man kann's wohl so nennen, denn der eben Begrabene war der zweite Mann meiner verstorbenen ersten Frau.“

— „Man kann sich das lange Gesicht denken, das Jener bei dieser unerwarteten „Verschwägerung“ machte.“

— (Ein seltsamer Dieb.) Aus Mainz, 7. d., wird geschrieben: Etrliche Dienstmädchen werden — die Hausfrauen können uns

dies bestätigen — immer seltener, bisweilen aber ist denn doch das

Mißtrauen gegen diese anspruchsvollen dienstbaren Geister nicht gerechtfertigt.

So wurden in der letzten Zeit in einem und demselben Hause von einem Herrn ein Zehnthalerföhen, welcher auf der Kommode lag,

von einem Andern ein Operrgucker vermisst, und für beide Fälle suchte man die Erklärung in der nicht mehr ungewöhnlichen Anwesenheit des

Dienstmädchens. Nun befindet sich aber seltsamer Weise in diesem Hause eine vor längerer Zeit zugereiste Gule, welche sich, ohne den gestrigen

Gausherrn nach dem Miethgelddbetrag zu fragen, in den Speicherräumen

einlogirte. Da sagte es sich, daß ein Herr den gestrichelten Genossen

gerne sehen wollte, zu welchem Ende man auf den Speicher kletterte. Ni

chig ließ die Gule ihre Blicke über den Besuch hinwegschweifen; im Hin

tergrunde ihres Wohnsitzes aber sah man Etwas blinken und erkannte

bei näherer Betrachtung den Operrgucker, fand auch unverfehrt den Zeh

nthalerföhen und verschiedene andere Gegenstände, wie Fingerhüte, Scher

ren u. s. w. Man konstatirte natürlich die gegen den §. 242 des Strafgeset

buches erworbenen Gegenstände; der Dieb sah indeffen ersten Blicks

den Treiben der Herren zu und schien an das ihm jedenfalls bekannte

„fiat justitia, pereat mundus!“ zu denken, und die Ehre der Dienst

mädchen war gerettet.

— (Todesfeier Napoleon's III. in Paris.) Aus Paris, 9. Januar, wird gemeldet: Heute, als am Todestage Napoleon III.,

wurden in den meisten Kirchen von Paris Gedächtnißmessen gelesen. Jene

von Saint Augustin war gewohntermaßen von den meisten Anhängern

und namentlich auch von den Spitzen der bonapartistischen Partei besucht,

der Prinzessin Mathilde, den Familien Murat, Woduch, Rouher, Pietri,

Duruy, Cassagnac, Lagueronniere, Casabianca u. s. w. Die Königin

hat 100 Millionen Gallio



### Erledigung.

U. Z. 1008/1874. 2-3

#### Concurs.

Zur Fortsetzung und Beendigung der Regelung des sächsischen National-Archivs vom Jahre 1501 bis zum Jahre 1700 wird ein geeigneter Sachmann auf die Dauer von drei Jahren gegen eine in viertel-jährigen decursiven Raten zu erfolgender Remuneration von jährlichen 1000 fl. d. W. gesucht.

Geeignete Bewerber haben ihre diesfälligen Gesuche mit dem Nachweis ihrer zur Uebernahme jener Arbeit sie befähigenden historischen, antiquarischen und juristischen Studien und Kenntnisse auf dem Gebiete der Paläographie, Epigraphik und Heraldik **spätestens bis 1. Mai l. J.** an die sächsische National-Universität einzulegen, worauf in dem nächsten National-Concurs die Wahl und Berufung des Sachmannes stattfindet.

Hermannstadt, am 9. Januar 1875.  
Von der Universität der sächs. Nation.

### Kundmachung.

Z. 11/Ver. Exp. 1875. 2-3

#### Edict.

Pfändungs- und Schätzungs-Protokoll vom 8. Januar 1875 in der Rechtsache des Herrn Wilhelm Capelle aus Felbar in Ungarn, verurtheilt durch Hrn. Landesadvocaten Valentin Bock aus Hermannstadt, gegen Hrn. Friedrich Wietfeld durch den gerichtl. bestellten curator absentis Hrn. Landesadvocaten Franz Frühbeck aus Hermannstadt pcto. 781 fl. 30 fr. d. W. sammt Nebengebühren.

Der executiven gerichtlichen Pfändung und Schätzung werden unterzogen, und zwar: 4 Pferde, 2 weiße Kühe, 2 Leiterwägen, 2 Säemalchinen, 3 eiserne Pflüge, 2 Eggen, 2 Paar Pferdegeschirre, verschiedene Einrichtungsstücke, Wäsche, Kleidungsstücke und Wetzzeug.

Dieses Protokoll wird gemäß §. 464 C. Pr. D. bis zum Ablauf der festgesetzten Frist zur Anmeldung der Eigentums- oder Prioritäts-Ansprüche bei Gericht offen gehalten und Parteien die Einsicht- und Abschriftnahme gestattet.

Gleichzeitig werden die bei der Pfändung nicht angemeldeten Eigentumsgegenstände im Sinne des §. 464 C. Pr. D. dahin angewiesen, daß sie ihre Ansprüche auf die der Execution unterzogenen Gegenstände binnen 15 Tagen mittelst ordentlicher Klage gegen den Executionsführer und den Executen bei dem Befertigten zu überreichen haben, widrigenfalls dieselben den Fortgang der Execution nicht hemmen und lediglich nur auf den Ueberfluß des Heilbietungs-Erlöses angewiesen werden würden.

Hermannstadt, am 11. Januar 1875.  
Der l. Bezirksgerichts-Executor:  
Gustav Wollf.

### Vicitationen.

M. Z. 191/1875. 1-2

#### Kundmachung.

**Dienstag den 19. Januar d. J.** wird in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes, großer Ring No. 11, eine Vicitation behufs Hereinbringung der im diesjährigen Holzschlag im jungen Walde erzeugten Holzsorten abgehalten, wozu Unternehmer mit dem Besonderen eingeladen werden, daß die Bedingungen bis zum Beginn der Vicitation beim Stadthammens-Amt eingesehen werden können und daß jeder Vicitant ein Kneigeld von 5 Percent zu erlegen hat.

Hermannstadt, am 14. Januar 1875.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. Z. 258/1875. 1-2

#### Kundmachung.

**Sonntag den 23. Januar d. J.**, Vormittags von 10 bis 12 Uhr, wird in dem Rathhausgebäude die Vicitation zur Verpachtung der nachstehenden, dem Hermannstädter Stadtpublikum eigenthümlichen Grundstücke auf eine 5-jährige Pachtperiode vorgenommen werden, und zwar:

1. Die Wiese in den Töpfereulen mit dem Ackerland bei den Kalköfen unter den top. Z. 3562 und 3577 von zusammen 31 Joch 1415 Quadratlasten.
  2. Die Sponnawiese im Schweißthal unter top. Z. 5381 von 20 Joch 587 Quadratlasten.
  3. Zwei Wiesen bei der Papiermühle unter den top. Z. 4796 und 4799 von zusammen 16 Joch 303 Quadratlasten.
- Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß die Verpachtungsbedingungen bis zum Tage der Vicitation in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes eingesehen werden können, wie auch, daß die Pachtlichhaber vor dem Beginne der Vicitation ein 5-percentiges Kneigeld vom Ausbote zu erlegen haben.
- Hermannstadt, am 9. Januar 1875.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

M. Z. 259/1875. 1-2

#### Kundmachung.

Das Hermannstädter Stadtpublikum die Absicht, die Papiermühle in dem jungen Walde als solche aufzulassen und die daselbst vorhandene Wasserkraft mit den Baulichkeiten zur Errichtung eines anderen industriellen Unternehmens zu verpachten, wozu eine

ferroerhaltung für den 27. Januar d. J. ausgeschrieben wird.

Die Unternehmungs-Liebhaber werden daher angewiesen, ihre Offerte bis zum 27. Januar d. J., Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des Stadthammens-Amtes, großer Ring No. 11, abzugeben und es haben die auf eine 50 fr. Stempelmarke zu überschreibenden Offerte zu enthalten: die Anträge, welche von den Unternehmungs-Liebhabern gestellt werden, auch sind denselben beizulegen die Pläne und Kostenüberschläge über die Anlagen, deren Ausführung beabsichtigt wird.

Sollte von Unternehmungs-Liebhabern irgend welche Aufschlüsse benötigt werden, so ist sich diesfalls an das Stadthammens-Amt zu wenden.

Hermannstadt, am 9. Januar 1875.  
Der Stadt- und Stuhl-Magistrat.

### Aemtlche Verlautbarungen.

**Kundmachungen.**  
Vom Presbyterium in Rastendorf wegen Verlegung der Predigerstelle daselbst. Gesuche bis 24. Januar d. J.  
Vom Presbyterium in Wölz wegen Verlegung der zweiten Predigerstelle daselbst. Gesuche bis 28. Januar d. J.  
Vom Presbyterium in Taterlach wegen Verlegung der Predigerstelle daselbst. Gesuche bis 1. Februar d. J.

**Figurationen.**  
Am 22. Januar d. J. Liegenhaft der Male Sofia in Surjánfalva. (Gerichtshof Déva.)  
Am 23. Januar d. J. Liegenhaft des Rozwa Antal in Kovágha. (Gerichtshof Régi-Báráhely.)  
Am 23. Januar d. J. Viehhülde, Früchte und Feuerstätte des Jencsán Alex und Comp. in P. Sz. Király. (Gerichtshof Ebertha.)  
Am 23. Januar d. J. Liegenhaft des Adolf Petze in Hermannstadt. (Gerichtshof daselbst.)  
Am 25. Januar d. J. Liegenhaft des Georg Paulini in Heltau, des Lazar Mihuley und Consorten in Eulenbach und der Maria Thoma Dénes in Porcest. (Gerichtshof Hermannstadt.)

### Vicitations-Kundmachung.

**Mittwoch den 3. Februar d. J.**, Vormittags 10 Uhr, wird in Fogarasz behufs Verpachtung des von Baron Brukenhalschen Stiftungs-Freien gehörigen Gast- und Einkehrhauses „Zur Stadt Paris“ auf die Zeit vom 1. April 1875 bis letzten März 1879 eine öffentliche Vicitation abgehalten.

Welches mit dem Beifügen zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß bis zum Tage der Vicitation die näheren Pachtbedingungen täglich, Vermittlungs von 10 bis 12 Uhr, bei dem Güter-Director, kleiner Ring No. 25, eingesehen werden können, und daß die Pachtlichhaber vor Beginn der Vicitation ein Vadium von 10 Perc. des Ankerkaufpreises zu erlegen haben.

Hermannstadt, am 14. Januar 1875.  
Die Direction  
der Baron Brukenhalschen Stiftungs-Güter.

1-3

### Warnung.

Zur Ergänzung meiner früheren Warnungen, betreffend Fälschungen meines Kornenburger Viehpulvers, gebe ich bekannt, daß in jüngerer Zeit von Industriellen Viehpulver in Verkehr gebracht wird, das mit einer Signette versehen ist, die von meiner echten, geschützten Marke kaum unterscheidbar werden kann; ferner existiren Fälschungen, auf welchen zwar meine Firma, noch die Benennung: „Kornenburger Viehpulver“ vorkommt, die jedoch in Form, Farbe und Zeichnung so große Ähnlichkeit mit meiner echten geschützten Marke haben, daß die mit jener Signette versehenen Viehpulver-Pakete mit meinem Erzeugnisse verwechselt werden können.

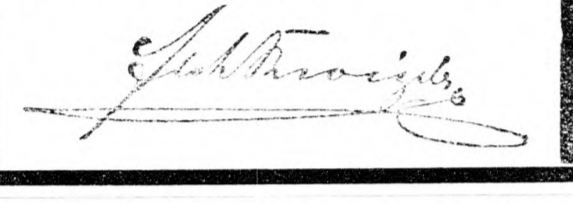
Nachdem durch den einstimmigen Beschluß der Sachverständigen die Nachahmung meiner Marke constatirt war, wurde jenen Industriellen die weitere Verwendung jener von mir beanstandeten Signette gerichtl. verboten und made ich Wiederholungen jenes widerrechtlich beschilderten Viehpulvers darauf aufmerksam, daß der weitere Verkauf desselben dessen gerichtliche Beschlagnahme zur Folge hat und mit Geld- und eventuell auch mit Arreststrafe belegt wird.

Die Herren Käufer meines echten f. f. conc. Kornenburger Viehpulvers wollen darauf achten, daß daselbst, sowie meine übrigen Veterinär-Präparate echt bezogen werden können:

In Hermannstadt bei Hrn. M. Albrecht und Hrn. Fr. Jahn; in Broos bei Hrn. E. V. Reckert; in Karlsburg bei Hrn. Julius Fröhlich, Apotheker; in Kronstadt bei Hrn. J. L. & A. Hessheimer und Hrn. Albert v. Gyertyányfi; in Klausenburg bei Hrn. J. Wolf, Hrn. Josef Karvazy, Hrn. S. Dietrich und Hrn. Em. Csiky; in Neos bei Hrn. Nagelschmidt's Erben; in Szász-György bei Hrn. J. B. Teutsch; in Sepsiszent-György bei Hrn. Benkó Cantak; in Szász-Régen bei Hrn. Hugo Czoppelt.

Wer mit einem Fälscher meiner geschützten Marke davor nachweist, daß die denselben der gerichtlichen Bestrafung unterziehen kann, empfängt eine Remuneration bis zu 500 Gulden.

1-3



### Dr. Schwaiger's Vegetabilien-Extract

beißt gegen Garantie gründlich, selbst veraltete Nerven-schwäche bannen wie Wolken; alle andern Geschlechts-krankheiten, sowohl männlich als weiblich, in kürzester Zeit. Ein Flacon 2 fl. d. W. nebst Gebrauchs-Anweisung und Correspondenz direct gegen Baareinleitung des Betrages, oder per Nachnahme durch

Dr. Schwaiger,  
Wien, VII., Schottenfeldgasse 60.  
Gesucht ein deutliche Verhängung.



Feuer-Sicherheits-Laterne.



K. F. priv. Sperrapparat, mit welchem man jede Zimmerthür aus beliebiger Entfernung mit dem eigenen Schlüssel zu- und aufsperrern kann.



Petroleum-Kochofen mit Sicherheitsbrenner.

**Specialitäten für Beleuchtung und Haushalt**

E. Jülke, Neubaugasse No. 1 in Wien. Illustrierte Preis-Courante gratis und franco.

**Die Krone der Erfindungen**  
ist unübertrefflich die

## Pompadour-Milch

von weiland Dr. Adalbert Rix, gewesener prämitirter Arzt des königreichs Ungarn, Schloß- und Festungsarzt der Stadt Ofen und Pest, zu beziehen durch dessen Tochter

**Wien. Praterstrasse No. 43. Bertha Rix, Wien. Praterstrasse No. 43.**  
verehelichte Müller.

Diese Pompadour-Milch hat eine derart überaus rasche Wirkung, daß diese über Nacht alle wie immer Namen habende Hautauswüchse vertreibt und dem Teint (der Gesichtshaut) eine Weiße und Zartheit verleiht, die Stammen in den höchsten medicinischen Kreisen erregt und mit Diplomen aller Art ausgezeichnet wurde.

Die Wirkung ist eine momentane und wird für Unschädlichkeit garantiert.

Auch sind bei mir andere Schönheitsmittel zu haben, für deren Güte schriftlich garantiert wird und im nicht zweckentsprechenden Falle das Geld retour gegeben wird.

**Bestwirkendes Enthaarungs-Mittel**, um jedes überflüssige Haar vom Gesichte und Händen sofort zu entfernen. Eine Dose 2 fl.

**Tannin-Haarfarbe**, um jedes graue, weiße oder rothe Haar in 10 Minuten schwarz, braun oder blond zu färben. Ein Flacon sammt Anweisung fl. 2.30.

**Präparirte Harz-Kräusel-Pomade**, mit welcher man beim ersten Gebrauche jedes noch so glatte Haar für immer gekraust haben kann. Eine Dose 95 fr.

**Jappa-Oel**, das sicherste Mittel, um den Haarausfall zu fördern und selbst für immer lebensfähig zu erhalten. Erzeugt binnen 8 Tagen einen starken Bart. Eine Flasche binreichend zur Erzeugung eines kompletten Haars oder Bartbüschels fl. 1.50, große Flasche fl. 2.90.

Alle oben angeführten Specialitäten werden gegen Nachnahme oder Vorauszahlung des Betrages prompt und gewissenhaft effectuirt. Briefe bitte ich zu richten: **Bertha Rix**, verehelichte Müller, Parfümerie und Specialistin, Wien, Praterstraße 43, 2. Etage.

Depôt in Hermannstadt bei Herrn Adolf Albrecht. 5-10

**Glückauf nach Braunschweig!**  
43.500 Gewinne, im Betrage von  
**5 Millionen 39,416 Gulden,**  
entfällt die vom Staate garantierte  
**Braunschweiger Landeslotterie.**  
darunter Gewinne von ev. 262.500, spec. 175.000, 87.500, 46.666, 35.000, 2 & 23.333, 21.000, 6 & 17.500 fl. d. W. etc., welche in wenigen Monaten zur Entscheidung kommen müssen.

Die erste Ziehung beginnt schon  
**am 22. Januar d. J.**  
und verleihe ich dazu Originallose

9/10 fl., 4/10 fl., 2/10 fl., 1/10 fl. d. W.  
gegen franco Einleitung des Betrages und füge auf Wunsch den amtlichen Plan gratis bei. Nach der Entscheidung erfolgt die Expedition der Ziehungslisten und Gewinnregister prompt.

Seit dem langjährigen Bestande meiner Firma (eine der ältesten und glücklichen in dieser Branche) sind Discretion und Rectität stets mein Motto gewesen und sind meine Glückslose trotz des fortwährenden Wachstums meines Geschäftes auch ohne bombastische Anpreisungen stets vor der Ziehung ansehnlich. Da dieses Mal die Betheiligten schon zahlreich einfließen, so werde man sich bald verträuensvoll an

**N. Reiss,**  
Haupt-Collecteur in Braunschweig,  
Langerhof No. 8.  
Man wolle die Unterchrift, um unangenehme Verwechslungen zu vermeiden, genau beachten. 8-13

**Für Lungen-, Herz- und Nervenleidende von hohem Werthe**  
**Liebig's Kumys-Extract.**

Bitte mir 36 Flacons von Ihrem Kumys-Extract recht bald schicken zu wollen, da wir eine merkwürdige Besserung bei meiner Tochter, nach neuntägigem Gebrauche desselben, wahrgenommen haben und wir daher die Cur weiter ausdehnen wollen. — Die sonst jeden Tag, besonders gegen Abend, stattgelassene Schwäche ist schon gänzlich verschwunden und die Patientin sieht auch schon bedeutend besser aus.

Nach Genuss dieser vier Flascchen Kumys kann ich soviel berichten, dass der Husten etwas sich gelindert hat, das Athmen ist leichter, auch eine größere Neigung zum Schlaf nach Ihrer Angabe hat sich bei mir eingefunden u. s. v. H. Müller.

Josef Eisenkoll,  
Oberlehrer.

Brochüre von Dr. Weil gratis und franco.

Preis pro Flacon 15 Sgr., Kisten nicht unter 4 Flacons durch das

General-Depôt von Liebig's Kumys-Extract,  
Berlin, Friedrichstrasse 196.

NB. Unsere Instituts-Aerzte sind jederzeit bereit, nach eingesandtem Curbericht den betreffenden Patienten mit specieller ärztlicher Information zur Hand zu gehen, ohne dass dafür ein Honorar beansprucht wird.

Im Interesse des Publicums sind wir bereit, gut renommirten Firmen Depôts zu übergeben. 5-26

**Einladung zur Betheiligung an die Gewinn-Chancen**  
der von der Landes-Regierung garantierten großen Geld-Lotterie, in welcher über  
**8 Millionen 600,000 R-Mark**  
sicher gewonnen werden müssen.

Die Gewinne dieser vortheilhaften Geld-Lotterie, welche plangemäß nur 84,000 Lose enthält, sind folgende: nämlich ein Gewinn event. 150,000 Reichs-Mark, speciell Reichs-Mark 300,000, 150,000, 80,000, 60,000, 2mal 40,000, 36,000, 6mal 30,000, 23,000, 2mal 18,000, 11mal 15,000, 2mal 12,000, 17mal 10,000, 4mal 8000 und 6000, 69mal 5000 und 4000, 263mal 3000 und 2000, 436mal 1600, 1500, 1200 und 1000, 1498mal 600 und 300, 160mal 210, 200 und 180, 28300mal 142, 2975mal 140, 122 und 120, 9750mal 94, 80, 66 und 38 Reichs-Mark und kommen solche in wenigen Monaten in sechs Abtheilungen zur sicheren Entscheidung.

Die erste Gewinn-Ziehung ist amtlich auf den  
**21. und 22. Januar d. J.**  
festgesetzt und kostet hierzu  
**das ganze Originallos nur 8 Gulden**  
" halbe " " 4 " "  
" viertel " " 2 " "

und werden diese vom Staate garantierten Original-Lose (ohne verbundene Promessen) gegen francirte Einzahlung des Betrages am bequemsten in reccommandirten Briefen selbst nach den entferntesten Gegenden von mir versandt.

Jeder der Betheiligten erhält von mir neben seinem Original-Lose auch von dem mit dem Staatswappen versehenen Original-Plan gratis und nach stattgehabter Ziehung sofort die amtliche Ziehungsliste unangefordert zugelandt.

Die Anzahlung und Verjüngung der Gewinn-gelder erfolgt von mir direct an die Interessenten prompt und unter strengster Verschwiegenheit.

Man wende sich daher mit den Aufträgen vertrauensvoll an

**Samuel Heckscher sen.**  
Banquier und Wechsel-Comptoir in Hamburg.

**Erziehung**  
außer der Sonn- und Feiertage täglich.  
Koffer für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 fr., ein Monat 85 fr. Mit Zulassung in das Haus 1 fl.  
Einsende-Kunden 5 fr.

Mit  
Postversendung:  
Im Inland:  
halbjährig 7 fl., viertel-jährig 3 fl. 50 fr. d. W.  
Im Ausland:  
vierteljährlich 4 fl. 50 fr.  
Redacteur und Eigen-thümer  
Th. Steinhausen.

Filial-Abonnements-Bureau bei Herrn J. F. Leonhard

Nr. 13.

Ein ungarisches Blätter hat es ausgesprochen geboten und würde die Steuervorlagen des Finanz Reichstages an bloc anzunehmen.

Es ist das ein groß unbedeutend, daß ein Organ dem Parteistandpunkte, wo jede constitutionelle Regierung ein bedauerliches Zeichen

Was ist denn das erste Reichstages, wo ist es eineste, offenbar die Cont die Blutsteuer.

Wozu überhaupt ein Einfluß bewahrt auf den Heeres, auf die Steuerge

Man sollte fast mein Bewilligung, wir stünden Kreisen der Bevölkerung, trauern, einer vertrauensvollen Regierung über die S anspruch ohne Kritik anneh in einem constitutionellen die Steuervorlagen, Maßre das wirtschaftliche Interesse man passiren lassen, ohne rechtfertigung zu studiren, ohne

Zi denn das ungarischen, welche am Auber d dem Grunde mit großen R einer constitutionellen Regie bestigt.

Oder aber sind wir Bankrott, daß dieses das welches nach unserer Ansicht

Wir müßten von der zweiten Hälfte des 19. können aber unmöglich glau sollte, welche ihre Pflichten den Rücken decken.

Es will uns freilich welche das Vertrauen des und Verhältnisse in das At tischer Gesinnung und dem mein haben, gewohnt sei, wenige Führer auf die jäh Unterordnung unter die jenseitlich auch bequemste Pflid kommen trachten. Es will Abgeordneten Nullen sind, wenn man sie an die zahl dessen, daß die parlamentar hervorragenden Mitgliedern

Sie erzählten Wilberg, Geheimniß doch schon längt habe schon seit geraumer 3 wechsel gestanden, und stets, schon an ihrem vor Freuden derselbe gewesen, und dergleil Um Glücken der hier empfahl sich Wilberg schon seinen Besuch am andern W Wenn er überhaupt ernstlich zürnen zu können, denn er fand es ziemlich son Mittheilungen ihrer Cousine künftigen in einem Briefweid officielle Einwilligung verlang und peinlichen Reize veranla wie mit der Ertheilung sein gewesen sein würde.

Am nächsten Morgen h Tante, welche alles bereit stätigte, und in Folge dessen in Clärchen's und der Tan suche einlad.

Um Clärchen bei der